

# Bürgermeister Hubertus

Schwäbisches Lustspiel  
in drei Akten

von Peter Schwarz

© 2015 by  
Wilfried Reinehr Verlag  
64367 Mühlthal

## Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr-Verlag

### 5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe

5.1 Das Aufführungsrecht für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschriebenes, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigen nicht zur Aufführung und stellen einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.

5.2 Mit dem Kauf eines Rollensatzes und der vollständigen Bezahlung der Rechnung erhält der Kunde automatisch ein vorläufiges Aufführungsrecht. Dieses Recht gilt maximal neun Monate ab Kaufdatum. Nach Ablauf dieser Frist muss das Aufführungsrecht durch Bezahlung des halben Rollensatzpreises neu erworben werden, es sei denn, es erfolgte eine Nichtaufführungsmeldung gemäß 5.3

5.3 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung auf einem zugesandten Formular unverzüglich schriftlich zu melden. Das Aufführungsrecht kann dann kostenlos jeweils um ein Jahr verlängert werden und die Zahlung des halben Rollensatzpreises (5.2) entfällt.

5.4 Erfolgt die Meldung trotz Aufforderung des Verlags und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Rollensatzpreises (= 6-fache Mindestgebühr) geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nichtgenehmigten Aufführung, bleiben unberührt.

### 6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

6.1 Nicht gemeldete Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.

6.2 Werden bei Nachforschungen nichtgemeldete Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzende Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe den dreifachen Rollensatzpreis (= 6-fache Mindestgebühr) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.

### 7. Sonstige Rechte

7.1 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.

### 8. Aufführungsgebühren

8.1 Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr einmal im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

### 9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der beim Kauf des Rollensatzes beigefügten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch wenn keine Einnahmen erzielt wurden (Null-Meldung), für Spendensammlungen, wenn die Einnahmen caritativen Zwecken zufließen oder die Aufführungen generell kostenlos stattfinden.

9.2 Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe den dreifachen Rollensatzpreis (= 6-fache Mindestgebühr) für jede nicht gemeldete Aufführung gegenüber der Bühne geltend zu machen.

### 10. Wiederaufnahme

10.1 Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

### 11. Titel und Autorennennung

11.1 Die aufführende Bühne ist verpflichtet den Originaltitel und den Namen des Autors in allen Publikationen (Plakate, Flyer, Programmhefte, Presseberichte usw.) zu nennen. Die Änderung eines Spieltitels ist nur mit vorheriger Genehmigung des Verlages möglich.

#### Deutsches Urheberrecht § 106: Unerlaubte Verwertung urheberrechtlich geschützter Werke

Wer in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen vorsätzlich ohne Einwilligung des Berechtigten ein Werk oder eine Bearbeitung oder Umgestaltung eines Werkes vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergibt, wird mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.

Stand 01.01.2015 (Diese Bedingungen ersetzen alle vorhergehend veröffentlichten AGB's)

Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

## Inhalt

*Der derzeitige, sehr beliebte Bürgermeister geht in den Ruhestand. Hubertus sieht sich als Mann im Alltag ohnehin zunehmend entrechtet und stellt sich zur Wahl. Das können Roswitha und Maria nicht tatenlos mit ansehen. Sie stellen die naturverbundene Bäuerin Elvira als Gegenkandidatin auf. Da es wegen der höheren Lebenserwartung der Frauen mehr wahlberechtigte Frauen als Männer gibt, hat Elvira eindeutig bessere Chancen als Hubertus. Also entführt die von Hubertus gegründete Männerbewegung Elviras Lieblingsschwein in einem Sack: und will so Elviras Amtsverzicht erzwingen. Zufällig wird die Männerbewegung bei der Entführung beobachtet und die Frauen tauschen das entführte Schwein gegen Elvira selbst aus. Der Dorfpolizist stellt die Schwerverbrecher Hubertus und Friedolin und will sie ins Gefängnis bringen. Doch bevor Hubertus ins Gefängnis geht, gibt er lieber bei der Bürgermeisterwahl einer Frau seine Stimme. - Ein turbulentes Lustspiel ...*

ca. 120 Minuten Spielzeit

## Bühnenbild

*Gut bürgerlich eingerichtetes Wohnzimmer der Familie Hämmerle. Die linke Tür führt zum Schlafzimmer, die hintere Tür zum Hausflur, die rechte Tür zur Küche.*

## Personen

**Hubertus Hämmerle**

..... *etwa 55 Jahre alt, gut befreundet mit seinem Nachbarn Friedolin*

**Roswitha Hämmerle**

..... *dessen fleißige und brave Ehefrau, etwa 50 Jahre alt*

**Friedolin Mausloch**

..... *Nachbar und bester Freund von Hubertus, etwa 60 Jahre alt*

**Maria Mausloch**

..... *dessen Ehefrau, etwa 60 Jahre alt, sehr resolut und bodenständig*

**Elvira Bächle**

..... *verwitwete Bäuerin, etwa 60 Jahre, derb und einfältig*

**Otto Hebeisen**

..... *Polizist, steht 4 Jahre vor seiner Pensionierung, sehr bequem*

**Ferdinand Freiherr von Waltersleben**

..... *Journalist mit preußisch-konservativen Ansichten, etwa 60 Jahre alt,*

..... *spricht hochdeutsch*

**Jenny Kind**

..... *Kollegin von Ferdinand, 25 Jahre, spricht Mundart*

**Engelbert Fingerle**

..... *Bankangestellter, etwa 30 Jahre, sehr schüchtern, spricht hochdeutsch*

## Einsätze der einzelnen Mitspieler

	1. Akt	2. Akt	3. Akt	Gesamt
Elvira	47	47	21	<b>115</b>
Hubertus	32	20	48	<b>100</b>
Maria	66	21	13	<b>100</b>
Roswitha	70	16	12	<b>98</b>
Friedolin	14	22	51	<b>87</b>
Ferdinand	36	21	8	<b>65</b>
Otto	8	7	28	<b>43</b>
Jenny	17	0	16	<b>33</b>
Engelbert	10	0	21	<b>21</b>

Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

# 1. Akt

## 1. Auftritt

Roswitha, Hubertus, Maria, Friedolin

**Hubertus** *sitzt verdrießlich am Tisch und schält ungeschickt Kartoffeln:* Des Leba isch saumäßig hart, aber bloß für uns Männer.

**Roswitha** *bügelt Unterwäsche:* Von mir aus, deshalb brauchsch aus dene Kartoffel trotzdem koine Bauklötzle mache.

**Hubertus** *steht auf:* Du verstahsch mi net. Des Leba hat für uns Männer deutlich an Reiz verlore.

**Roswitha:** Wie komsch du jetzt da druff?

**Hubertus:** Früher, da war der Mann halt no der absolute Chef in der Familie.

**Roswitha:** Da kann i mi gar net dran erinnere, dass du au mal was zu sage g'hett hasch. Des muss vor deiner Zeit g'wesa sei.

**Hubertus** *sinniert:* I moin en dr Steinzeit, bei de Neandertaler, da warsch als Mann no was wert. Ab un zu hasch a Wildsau g'jagt un deim Weib in die Höhleküche g'schmissa. Anschließend hasch dich uff dei Höhlesofa g'legt un warsch der Größte. Un heut, da isch alles anderst! *Legt sich auf das Sofa.*

**Roswitha:** Net alles, Hubertus, bloß dass heutzutag die Wildsäu net en dr Küche, sondern auf em Sofa lieget. Was willsch mir eigentlich sage?

**Hubertus** *steht wieder auf:* Nix ... oder bloß, dass i nach jahrelangem Überlega zu der Erkenntnis komme ben, dass mir Männer en de letschde Jahr rückwärts g'macht henn.

**Roswitha:** Dass es bei euch Männer net vorwärts gaht, zu der Erkenntnis hat es bei mir keine jahrelange Überlegunge braucht. Des hann i scho nach a paar Stonde g'merkt. I will dich da nur unser Hochzeitsnacht erinnere. *Lacht:* Du dädsch heut no an dem Häkle von meim ...

**Hubertus:** Ja, ja, isch ja scho recht. Des isch bloß dr Beweis dafür, dass die Unterwäsch von de Fraue net von uns Männer konstruiert wird. Mir tätet koine so umstendliche Häkle und Schloifile mache. Bei uns hätt der BH henta zom Zumache a saubere Sechser-Edelstahlschraub un wenn's a bissele meh isch, au mit Kontermutter. Un na wär des au was für uns.

**Roswitha** *lachend*: Wieso eigentlich net? Also echt mein Schatz, du en meiner weiße Spitzewäsche. I glaub, des würd dir net amal so schlecht stande. Willsch's amal probiere? *Hält Hubertus einen BH vor die Brust.*

**Hubertus**: Lach du no, aber i mach jede Wett, en spätestens fünf Jahr beschließet se des em Bundestag au no. *Wirft Roswitha den BH an den Kopf.*

**Roswitha**: Was?

**Hubertus**: Dass mir Männer BHs trage müsset, egal ob mr's brauchet oder net. Weil ihr Fraue sonst benachteiligt wäret. Wart's ab, des kommt au no.

**Roswitha**: Welche g'fallet denn dir besser, die weiße oder die schwarze?

**Hubertus**: Wozu willsch du des wisse?

**Roswitha**: Ha, na schmeiß i koin meh weg. Für de A'fang könntest du ja meine Alte ufftrage. *Wirft Hubertus einen BH zu*: Da, mit dem kasch dei Sammlung a'fange.

**Hubertus** *zerrt zornig an dem BH*: Aber net mit mir! I werd mich dem Niedergang des männlichen Geschlechts und dr weiblichen Machtübernahme mit all meiner Kraft entgegenstemmen.

**Roswitha**: Tu des, aber deshalb brausch trotzdem net dei Wut an meiner Unterwäsch auslasse. *Will Hubertus den BH wegnehmen.*

**Hubertus**: Des war einmal deiner... *Theatralisch*: ...aber jetzt ischt er es nimmer mehr. Ab heut isch es aus mit meiner typisch männlichen Großzügigkeit. Den Denger da hasch g'seha un damit basta.

**Roswitha**: Na b'hälsch en halt, wenn de moinsch, dass en brauchsch.

**Hubertus**: Des werd i au, als Symbol des männlichen Gegaangriffs auf die weibliche Emanzipation. Mir Männer werdet des Rad der Geschichte zurückdrehe un euch Fraue wieder den Platz gebbe, für den ihr bestimmt senn.

**Roswitha**: Mir Fraue sollet wohl wieder en dr Höhle hocke un warte, bis a Wildsau gefloge kommt.

**Hubertus**: Wir Männer werdet euch Fraue zeige, dass mir au wer senn, un werdet uns selbständig mache.

*Es klingelt.*

**Hubertus**: Wer könnt jetzt au des sei?

**Roswitha:** Mach de selbständig! Na woisch es.

**Hubertus:** Das werd ich, Roswitha. Wenn des dr Friedolin isch, werd ich mit dem en... *Örtlichen Gasthof einsetzen:* ...gange - zu einer Lagebesprechung der „Ersten Schwäbischen Männerbewegung“.

**Roswitha:** So, so, a Zwoi-Männer-Bewegung.

**Hubertus:** Jawoll, un dass du es woisch, bei der Wahl übermorge, lass i mi zum Bürgermeister wähle. Die Männerbewegung steht fest hinter mir. Der Weg der Männer geht steil bergan.

**Roswitha:** Na mach des no, aber pass vorher an dr Trepp uff, sonst... *Imitiert Hubertus theatralisch:* ...gaht es mit dr Hälfte der „Schwäbischen Männerbewegung“ z'erst amal granatemäßig die Treppe na.

**Hubertus** *will nach hinten abgehen, dreht sich noch einmal um und nimmt den BH vom Tisch und hängt ihn an seinen Schirm:* Fast hätt ich den vergessen. Unser Banner, das Zeichen der Befreiung aus unserem Elend.

**Roswitha:** Ach, Hubertus, wenn de a Banner für dei Elend brausch, na häng doch lieber oin von deine löchrige Socke an den Schirm. *Steckt einen Finger durch das Loch einer Socke.*

*Hubertus will nach hinten abgehen, da kommen ihm Maria und Friedolin entgegen.*

**Hubertus:** Hinweg, Maria! Ich rate dir: Versuch nicht die „Erste Schwäbische Männerbewegung“ aufzuhalten. Un du, Friedolin, treuer Kampfgefährte, folge mir zur Lagebesprechung en... *Örtlichen Gasthof einsetzen:* I geb oin aus.

**Friedolin:** Hubertus, i verstand koin Fatz. Aber erstens isch des ein durchaus normaler Zustand für mi un zwoitens gibt es was für umesonst un des passt emmer. Also, auf gaht's. Maria, es tut mir Leid, mein geliebtes Haseschnäuzle, aber i muss mit, weil i ben a Ma, un die Männerbewegung bewegt sich en... *Örtlichen Gasthof einsetzen.*

**Maria:** Friedolin, hör uff Süßholz zu rasple, von wega un so Haseschnäuzle. Du tätest au ens Kinderturne gange, wenn es dort was umsonst zu trenke gebe würd.

*Hubertus und Friedolin gehen nach hinten ab.*

## 2. Auftritt

### Roswitha, Maria

**Maria:** Grüß Gott, Roswitha, mir henn g'läutet, aber ihr henn's wahrscheinlich net g'hört un weil die Tür net abg'schlosse war, senn mir hoch komme. Was isch denn mit deem Ma los, hat der wieder sei Phase?

**Roswitha:** Ach ja, Maria, du woisch ja, mei Hubertus. Er fängt halt emmer mal wieder zom spenne a. Regelmäßig gaht des bei dem los.

**Maria:** Roswitha, du hasch Recht. Des isch die männliche Periode, nicht so häufig, aber die Nebawirkunge senn viel schlimmer. I woiß des sozusage aus erster Hand, weil mei Friedolin isch ja emmer dabei g'wäse. Was hat er denn diesmal vor?

**Roswitha:** Des woiß er wahrscheinlich selber net so ganz genau. Er fühlt sich halt als Ma de Fraue gegenüber benachteiligt un unterlega.

**Maria:** Dass die Männer de Fraue unterlega senn, isch koi G'fühl sondern a Tatsache.

**Roswitha:** Siehsch, un deshalb will er jetzt mit deem Friedolin die „Erste Schwäbische Männerbewegung“ gründe un sich so ganz nebabei zum Bürgermeister wähle lasse.

**Maria:** Der Hubertus un dr Friedolin en oim Verei, da kommt Not un Elend z'amme.

**Roswitha:** Aber er will das Rad der Geschichte zurückdrehe, hat er g'sagt. Er moint, dass es die Männer als Neandertaler am beste g'hett henn.

**Maria:** Ha, wenn i mein Friedolin so von dr Seite aguck, wenn er seine Schenkewurstbrötle vespert, ben i mir da net so ganz sicher, ob der das Neandertalerstadium scho jemals überwunde hat. Aber was hasch denn da g'moint mit em Hubertus und der Bürgermeisterwahl?

**Roswitha:** Du woisch doch, dass dr Bürgermeister von... *Aufführungsort einsetzen: ...der alte... Name des ehemaligen Bürgermeisters einsetzen: ...en Ruhestand gaht. Ja, ja, der... Name des ehemaligen Bürgermeisters einsetzen. ...*

**Maria:** ... emmer höflich, un wenn der abends aus em Haus isch,

isch der nie en d' Wirtschaft gange sondern emmer bloß en Kir-  
chechor ...

**Roswitha:** ...a feiner Ma.

**Maria:** Alle möget ihn.

**Roswitha:** Außer dr Hubertus, der hat emmer bloß g'sagt: Der...

*Name des ehemaligen Bürgermeisters einsetzen:* ...isch so brav, des isch  
koi Ma sondern a Weib en Hose.

**Maria:** Ja, un genau um des gaht's.

**Roswitha:** Ob dr... *Name des ehemaligen Bürgermeisters einsetzen:* ...a  
Ma oder doch a Frau isch?

**Maria:** Noi, Roswitha. Es gaht drom, dass mir wieder an aständige  
Bürgermeister en... *Aufführungsort einsetzen:* ...henn.

**Roswitha:** Des isch unmöglich, weil so oin wie dr... *Name des ehe-  
maligen Bürgermeisters einsetzen:* ...gibt's en ganz... *Aufführungsort  
einsetzen:* ...koin zwoite.

**Maria:** Da hasch du scho Recht, aber unmöglich isch es trotzdem  
net. Un da han i scho meine oigene Pläne.

**Roswitha:** I woiß net, was du moinsch.

**Maria:** Roswitha, jetzt überleg doch mal. Wenn es en... *Auffüh-  
rungsort einsetzen:* ...koine aständige Männer gibt, wen könntet  
mir dann zum Bürgermeister wähle?

**Roswitha:** Etwa an Reig'schmeckte?

**Maria:** Henn mir net nötig. I geb dir an Tipp: Wer isch aständig,  
sauft un raucht net, un pfeift net jedem Rock henterher?

**Roswitha** *überlegt:* Dr Pfarrer!

**Maria:** Noi! I geb's uff. A Frau.

**Roswitha:** Was soll denn a Frau bei der G'schicht?

**Maria:** Ja, was wohl? Bürgermeister soll se werde.

**Roswitha:** Die wird doch nie von unsre Männer g'wählt!

**Maria:** Na und! Mir senn meh.

**Roswitha:** Was soll des hoiße?

**Maria:** Des soll hoiße, dass die Männer wähle könntet, wen se wöl-  
let. Das isch völlig Wurscht, weil es en... *Aufführungsort einsetzen:*  
...oifach meh Fraue gibt. Mir raucht un sauft net, un deshalb  
lebe mir au länger un deshalb senn mir au meh. Ganz oifach. Un  
deshalb bestimme au mir, wer Bürgermeister wird.

**Roswitha:** Um Gottes Wille noi, der Hubertus dreht durch.

**Maria:** Na und, was will er scho mache?

**Roswitha:** Des woiß i net, aber irgendwas macht er. Vielleicht zündet er's Rathaus a, no vor se drenn isch, aber wahrscheinlich wartet er solang.

**Maria:** No nix Narrets. Schließlich henn mir en... *Aufführungsort einsetzen:* ...ja an Polizist, den Hauptmeister Hebeisen. Na soll halt der Otto a bissele uffpasse.

**Roswitha:** Dr Otto un uff a Frau Bürgermeister uffpasse. Des isch doch dr gleiche wüaschte Denger wie unsre Männer, bloß halt en Uniform. I glaub, der würd eher am Hubertus beim A'zünde helfe.

**Maria:** Jetzt mach dir koine Sorge. Des klappt scho alles, weil ich hab nämlich scho eine Kandidatin.

**Roswitha:** Des ka i fast net glaube. Die Frau muss saumäßig mutig sei.

**Maria:** Oder ziemlich blöd.

**Roswitha:** Ja, wenn's i net bin un i ka mi an nix erinnere, na ka's ja bloß no die Elvira Bächle sei.

**Maria:** Volltreffer, der Kandidat hat hundert Punkte.

**Roswitha:** Aber die Elvira, i woiß net so recht...

**Maria:** Wieso? Des isch a brave kinderlose Witwe und hat bloß...

**Roswitha:** ...oi Päärle Schuh un des senn Gummistiefel.

**Maria:** ...un hat bloß die falsche Kloider ah.

**Roswitha:** Du moinsch ihren Kittelschurz. Maria, des isch net des falsche Kloid, sondern ihr oinziges.

**Maria:** Des ka mr ändre.

**Roswitha:** Des wird net oifach.

**Maria:** Wenn es net anderst gaht, na müsset mr se halt aus ihre Gummistiefel rausschneide.

**Roswitha:** Ob die des wohl ka? I moin des Bürgermeister sei. Des hat die schließlich doch net g'lernt.

**Maria:** Des brenget mir derre scho bei.

*Es klingelt.*

**Roswitha:** Ja wie? Kommt der Hubertus scho wieder hoim?

**Maria:** Unwahrscheinlich, äußerst unwahrscheinlich. Die gehn doch emmer erst, wenn dr Hauptmeister Hebeisen se zwecks Polizeistunde aus em Lokal schmeißt.

**Roswitha:** Un zur Straf dürfet se ihn no uff a Paar Viertele zu sich eilade.

**Maria:** Noi, des wird die Elvira sei. Die hann i daher bestellt, damit mir ihr erkläre könnet, was sie als Bürgermeisterin alles mache muss.

**Roswitha:** Ja, un du moinsch, des gaht so g'schwend?

**Maria:** Aber sicher, jetzt lass se du mal rei.

*Roswitha geht nach hinten ab.*

**Maria:** So arg schlaui isch mei Roswitha ja au net. Mir hätt se fast au als Bürgermeisterin nemme könne.

### 3. Auftritt

#### Roswitha, Maria, Elvira, Engelbert

*Roswitha und Elvira mit einem Spaten kommen von hinten.*

**Elvira** *schaut sich im Zimmer um:* Heiliger Saustallpfoste, isch es bei dir sauber, Roswitha. I kann doch mein Spatte g'schwend da na stelle?

**Roswitha:** Solang du mir mein Linoleum net omgräbsch.

**Maria:** Willsch net deine Gummistiefel ausziehe?

**Elvira:** Noi, des isch net nötig. I gang glei wieder. I han grad mein Saustall uffg'räumt.

**Maria:** Ja wie, Elvira, dusch du scho mittags dr Stall ausmiste?

**Elvira:** Was schwätzschen denn du für einen Käs daher, Maria? Wenn i sag, dass i mein Saustall uffräum, na moin i, dass i mei Wohnstüb sauber mach.

**Maria:** Mit em Spate?

**Elvira:** Der Dreck isch am Bode a bissele nabacke.

**Roswitha:** Ja gell, als Frau will mr's halt emmer sauber hann.

**Elvira:** Ach, wege dr Sauberkeit isch's mir net. Aber neulich ben i en meiner Stüb über so an Dreckballe g'hagelt un hann mir so granatemäßig dr Äpfel an mein Kaste na g'schlage. Heiliger Saustallpfoste, hann i mir na dacht, jetzt wird dr Dreck lebensg'fährlich. Elvira, jetzt isch's Zeit, die oberste Schicht abzutrage.

**Maria:** Na warsch aber froh, dass du dir neulich au an Staubsauger kauft hasch, gell?

**Elvira:** Hör mir bloß uff, des war nausg'schmissenes Geld. En dr Wohnstüb hat der blöde Apparat ja no funktioniert. Un na han i mir dacht, komm jetzt du i meiner Rosa, meiner beste Zuchtsau au mal was Guats. Un wie i erst da halbe Saustall ausg'saugt han, isch dr Scheiß an alle Ecke aus dem neumodische Apparat rausg'spritzt. Mei Rosa un i voll mit Saumiste, mr hätt uns verwechsle könne.

**Maria:** Des glaub i net, oder trägt dei Zuchtsau au Gummi-stiefel?

**Elvira** *schlägt Maria lachend auf den Rücken:* Heiliger Saustallpfoste, du hasch Recht, Maria. Aber wisset ihr, i leg mi öfters mal zu meiner Rosa zum ame Mittagsschläfle en ihrn Stall nei.

**Roswitha:** Aber na sei no vorsichtig un lass deine Gummistiefel immer schee a. B'sonders freitags, weil da dr Metzger Däschle sei Runde macht. Net dass der di mal ohne Gummistiefel mit dr Rosa verwechselt.

**Maria:** Aber jetzt a mal was anderes, Elvira. Schwere Zeiten brechen an: Die... *Aufführungsort einsetzen:* ...er Männer möchtet uns Fraue unterdrücke.

**Elvira:** Da hann i koi Angst. So wie andere Fraue ihr Handtäschle, hann i emmer mein Spatte dabei. Mein Spatte un i, uns unterdrückt niemand.

**Roswitha:** Ja aber, die wöllet uns Fraue unsere Emanzipation wegnehmen.

**Elvira:** Emanzipipi..., weiß dr Teufel, was des au emmer isch, des brauch i net. I han mein Spatte.

**Maria:** Elvira, die Männer wöllet au verbiete, dass Fraue Gummi-stiefel trage dürfet.

**Elvira:** Ehrlich? Heiliger Saustallpfoste, na isch die Lage wirklich ernst!

**Roswitha:** Ja, stell dir vor, des heißt, dass du zukünftig barfuß dein Saustall ausmiste muasch. Un dei Mittagsschläfle bei dr Rosa kasch na au vergesse.

**Elvira:** Ha, des isch doch so gemein.

**Maria:** Un g'fährlich! Stell dir vor, dr Metzger kommt, un du hasch koine Gummistiefel meh.

**Elvira:** Was könnet mir da dagega do?

**Roswitha:** Nemme em Saustall schlafe.

**Maria:** Quatsch, mir Fraue müsset uns wehra! Mir müsset en...  
*Aufführungsort einsetzen:* ...an die Macht.

**Elvira:** Prima, da ben i au dafür. Un i woiß au scho, wie mir des astellet.

**Roswitha:** Jetzt ben i aber g'spannt.

**Elvira:** Jede Frau en... *Aufführungsort einsetzen:* ...kriegt en eigene Spatte - auf Gemeindekoste.

**Maria:** Oder mir sorget dafür, dass a Frau Bürgermeister en... *Aufführungsort einsetzen:* ...wird.

**Elvira:** A Frau als Bürgermeister? Isch so was überhaupt erlaubt?

**Roswitha:** Wenn es nach unsere Ehemänner gaht, sicher net. Aber du hasch ja koin Ma meh. Dir kann au niemand was verbiete.

**Maria:** Un deshalb werdet mir Fraue von... *Aufführungsort einsetzen:* ...au di zur Bürgermeisterin wähle.

**Elvira** *verlegen:* Aber des ka i doch gar net. Was muss mr denn als Bürgermeisterin so mache? Des muss mr doch g'lernt hann.

**Maria:** Ach was, des isch halb so wild. Ein Bürgermeister en...  
*Aufführungsort einsetzen:* ...macht des Gleiche wie die Politiker en Berlin. Er tut nix un woiß nix.

**Elvira:** Ja was?

**Maria:** Nix, tu nix und du fälltsch unter dene Faulenzer überhaupt net uff.

**Roswitha:** Un wenn de was g'fragt wirsch, na sagsch irgend-ebbes Wüaschtes über die Männer.

**Maria:** Des probieret mir jetzt amal. Steig mal uff den Stuhl da nuff! Frau Bächle, was werdet Sie als Bürgermeisterin do? *Hält Elvira einen Handbesen vor den Mund.*

**Elvira:** G'hört des dazu, dass mr als Bürgermeisterin mit ame Kehrbese schwätzt?

**Maria:** Des isch koi Bese, des isch a Mikrofön.

**Elvira:** Also vor fenf Minute hätt i no g'schwore, dass des a Bese isch, aber egal, also... *Pause:* „I tu nix!“

**Maria:** Des darfsch bloß denke, aber nie sage.

**Elvira:** Also denke denn die Politiker au no? Des isch mir au no nie uffg'falle. Also... *Pause:* „I denk, dass i nix du!“

**Roswitha:** Elvira...

**Elvira:** Des war wieder Scheiße, gell?

**Roswitha:** Um Gottes Wille, sag niemals Scheiße, des därfsch bloß denke.

**Elvira:** Also des isch ja unwahrscheinlich, wieviel du als Politiker denke musch un wie wenig schwätze. I han emmer dacht, des sei grad omkehrt.

**Roswitha:** Lasse mr des mit dem Denke. Sag lieber was gega die Männer.

**Elvira** *grübelt:* Was gega die Männer sage...

**Maria:** Ja, denk an irgendeinen Mann, wo de kennsch, un sag was gega den.

*Engelbert kommt von hinten.*

**Elvira:** Weg mit dem Watzmann! Freie Sicht auf Vorarlberg! Un jeder Frau ihrn oigene Spatte. *Macht eine ausholende Handbewegung und schlägt den Handbesen Engelbert vor die Brust:* Au, Herr Fingerle, hat's wehdo? *Springt vom Stuhl.*

**Engelbert** *hustet:* Oh, nur, wenn ich atme.

**Elvira:** Na müsset Se des halt a paar Tag sei lasse. Aber es war net mit Absicht.

**Engelbert:** Das glaube ich Ihnen doch, Frau Bächle. Ich hoffe, Ihr Handbesen hat keinen Schaden genommen. Frau Hämmerle, ich wollte Ihnen nur Ihr Sparbuch vorbei bringen. Ich hab die Zinsen nachgetragen.

**Roswitha:** Des isch nett, Herr Fingerle, aber gell die Elvira hat Schwung, Des wär doch die geborene Bürgermeisterin, oder?

**Engelbert:** Ich wage nicht zu widersprechen, zumindest nicht, solange Frau Bächle noch bewaffnet ist. Aber warum eigentlich nicht?

**Elvira:** Ja scho, aber en meim alte Kittelschurz als Bürgermeisterin, des isch mir scho peinlich. Wisset ihr, meiner Rosa isch des egal, wie i romlauf. Aber em Rathaus, da ben i doch a bissele schenierig, obwohl i ja arg scheene Kloider von früher no en meim Kaste han.

**Maria:** Elvira, du brauchsch dich überhaupt net geniere. Woisch was, mir ganget jetzt zu dir un na gucke mir mal, was mr da so für dich fendet.

**Roswitha:** Un bei einem Tässle Kaffee erklärt dir die Maria en fenf Minute, was du als Bürgermeisterin zom do hasch.

**Elvira:** Ja moinet ihr wirklich, dass i Bürgermeisterin werde könnt?

**Maria:** Die Wahl isch scho so guet wie gewonne. Darf ich bitten, Frau Bürgermeisterin Bächle.

**Elvira** *lächelt und spricht sehr vornehm:* Ääh, vielen Dank, Frau Mausloch, aber meinen Spaten täte ich noch gerne haben wellen.

**Engelbert** *verbeugt sich:* Aber Frau Bürgermeisterin, selbstverständlich, es ist mir eine Ehre, Ihnen Ihren Spaten reichen zu dürfen.

**Elvira:** Gar net so schlecht, des Leba als Frau Bürgermeisterin. I glaub, da könnt i mi dra g'wöhne.

#### 4. Auftritt

Roswitha, Maria, Elvira, Engelbert, Jenny, Ferdinand

**Ferdinand** *ruft von außen:* Entschuldigung, ist jemand zu Hause? Hallo!

**Roswitha:** Also, mei Ma isch des sicher net.

**Maria:** Woher willsch des so sicher wisse?

**Roswitha:** Weil der des Wort „Entschuldigung“ net kennt. Wenn dir der uff de Fuß dappt, na sagt der bloß: „Nemm dein Haxe weg, i ben doch koi Hürdesprenger!“

**Ferdinand** *schaut zur hinteren Türe herein:* Tach, zusammen! Gehe ich richtig in der Annahme, dass hier die Familie Hämmerle wohnhaft ist?

*Jenny kommt hinterher.*

**Elvira:** Was wöllet Sie? Also i kauf koin Staubsauger meh. Mir isch dr Scheißdreck oimal om d' Ohr g'floge. Mir reicht's.

**Ferdinand** *stellt sich vor Elvira:* Wie meinen? Sie halten mich doch nicht etwa für einen Staubsaugervertreter, meine Allerwerteste.

**Elvira:** He, Sie da! Was gaht Sie mei Allerwertester ah? Passet Se uff, was Se saget.

**Ferdinand:** Wie meinen? Nun, das tut nichts zur Sache. Mein Name ist von Waltersleben, Ferdinand Freiherr von Waltersleben. Mein Vater war Rittmeister in Kaiser Wilhelms 1. berittenem Regiment.

**Elvira:** Wenn Se jetzt no behauptet, der hätt mit seim Staubsauger die Rossballe von ame ganze Regiment uffg'saugt, na müsset Se des aber sofort bei meiner Rosa beweise.

**Maria:** Elvira, jetzt lass amal den Ma ausrede.

**Ferdinand:** Oh, herzlichen Dank, meine Allerwe...

**Maria** *droht mit den Zeigefinger:* Vorsicht, Herr Rittmeister, jetzt lasset Se mal unsere Sattelaufgabe lieber weg.

**Ferdinand:** Äh, ähm, nun ja, jetzt haben Sie mich ganz aus dem Konzept gebracht.

**Elvira:** Ha, koi Wonder, dass die Norddeutsche schneller schwätze kennet wie mir Schwabe. Die schwätzt ja vorher uff Konzept un net so wie mir Schwabe grad so aus dr Gosch raus.

**Ferdinand:** Aus der Gosch raus. *Lacht gekünstelt und schaut Elvira geringschätzig an:* Nun, dieses bäuerlich Derbe, das hat doch etwas. Ich sag ja immer: Typisch Schwabe, einfach aber unjebildet.

**Roswitha:** He, Sie, wie schwätzt Sie denn mit dr zukünftige Bürgermeisterin von ... *Aufführungsort einsetzen.*

**Ferdinand:** Ach ja, richtig, darüber wollte ich mit Ihnen reden. Sie wollen also Bürgermeisterin hier werden. Nun denn, mein Name ist Ferdinand...

**Maria:** Ja, ja, isch scho recht, des henn Se uns scho mal g'sagt, dass Sie irgend so ein verstaubter preußischer Blaublüter senn.

**Ferdinand:** Nun ich werde über die Bürgermeisterwahl im „Ländlichen Boten“ eine Reportage...

**Elvira:** Reportarsch?! Sie moinet wohl, wenn Sie jetzt oin uff Franzos machet, merk i net, dass Sie scho wieder über mein Hentere schwätzt. Un jetzt soll der au no en d' Zeitung.

**Ferdinand:** Nein, meine Allerwert...

**Elvira** *ergreift ihren Spaten und holt aus:* Des war oimal zuviel, Bürschle, dir werd' i ,s lehre, was dich was agaht un was net.

**Engelbert:** Oh Gott, Frau Bächle, halten Sie an sich! Bitte keine Gewalt! Ich kann kein Blut sehen.

**Maria:** I scho, so lang es net mei oigenes isch.

**Roswitha:** Halt, Elvira, net en meiner Wohnstüb. I han erst vorher nass rausg'wischt. Verleg dei Schlachtfest nach drusse.

**Maria:** Also Sie wöllet einen Bericht en dr Zeitung über die Bür-

germeisterwale schreibe. *Wendet sich an Jenny:* Un wer send Sie, wenn mr frage därf?

**Jenny:** Mein Name ist ...

**Ferdinand** *unterbricht Jenny und schiebt sie zur Seite:* Ach, das ist nur Jenny Kind, meine Gehilfin. Sie ist völlig unwichtig.

**Engelbert:** Jetzt seien Sie doch nicht so unhöflich.

**Roswitha:** Wieso sagt der Jenny Kind zu Ihne? Sie senn doch a jonge Frau?

**Jenny:** Weil des mein Name isch. I hoiß Kind, Jenny Kind.

**Ferdinand:** Nun, Jenny, das interessiert doch die Herrschaften nicht. Und gewöhnen Sie sich diesen fürchterlichen Dialekt ab. Mit so einem Dialekt bekommen Sie nie eine feste Anstellung bei der Zeitung.

**Maria:** Un wie soll mr als Schwab schwätze ohne Dialekt? Des wär ja, wie wenn de am Caruso ,s Maul zunähe würdest.

**Engelbert** *schaut Jenny verliebt an:* Ich finde sogar, Ihr Schwäbisch klingt besonders nett.

**Jenny:** Des henn Se jetzt aber arg schee g'sagt.

**Elvira:** Un mi interessiert des au, wie des Mädle hoißt, aber i ben ja au koi Herrschaft.

**Ferdinand:** Nun ja, sehr damenhaft ist Ihre Bekleidung, wenn ich mal so sagen darf, besonders Ihr Schuhwerk, ja nicht gerade. *Lacht gekünstelt.*

**Elvira:** Was gibt's jetzt da scho wieder so blöd zum lache?

**Ferdinand:** Nun, ich stelle mir vor, Sie... mit Gummistiefeln... beim Neujahrsempfang ... im Rathaus ... köstlich.

**Maria:** Un was isch jetzt mit Ihrem Bericht über die Wahle?

**Ferdinand:** Ja, wie meinen? Ach ja, der Bericht. Wo sind denn Ihre Männer?

**Roswitha:** Wozu brauchet Se denn da unsere Männer?

**Ferdinand:** Nun ja, ich denke doch, Bürgermeister - also bei allem Wohlmeinen - das ist doch eher Männerangelegenheit!

**Maria:** Das sehet mir Fraue ganz anderst. Un immerhin, oin Ma isch ja da, zwar a bissele a mickriges Exemplar, aber besser als nix.

**Jenny:** Ich finde Sie gar nicht mickrig, em Gegenteil. I finde, Sie sehet ...

**Maria:** ...verhungert...

**Jenny:** ...durchtrainiert aus.

**Engelbert** *geniert sich:* Meinen Sie echt?

**Jenny** *schaut ihn verliebt an:* Sonst dät i ,s doch net sage.

**Elvira:** So isch es: Durchtrainiert oder fett. Was die Männer können, können mir Fraue scho längst. Un deshalb werd ich, Elvira Bächle, die erste Bürgermeisterin in der Geschichte von... *Aufführungsort einsetzen.*

**Ferdinand:** In Gummistiefeln.

**Elvira:** Moinet Sie, i lauf barfüßig durchs Rathaus?!

**Ferdinand:** Nein, nein, meine Aller... beste.

**Elvira:** Da hasch grad no d' Kurv kriegt.

**Ferdinand:** Aber Sie haben doch überhaupt keine Chance gegen einen männlichen Kandidaten.

**Roswitha:** Wieso net? Solang die Wahle net dadurch entschiede wird, wer die älteste Unterhos hat, henn mir die beste Chance gega die Männer. Moinet Se net au, Fräulein Jenny?

**Jenny** *lachend:* Ha, des wär praktisch.

**Ferdinand:** Was ist jetzt da so komisch?

**Jenny** *lachend:* Weil mr dann am Wahlabend net die ganze Stemmzettel auszähle, sondern bloß a paar Unterhose vergleiche müsst.

**Ferdinand:** Meine Damen, das ist doch albern. Niemals, niemals wird eine Frau hier Bürgermeisterin.

**Elvira:** Sie dätet mi also net wähle?

**Ferdinand:** Gott bewahre! Schauen Sie sich doch einmal im Spiegel an, Frau Bächle. Also, seien Sie nicht beleidigt, aber wie soll ich Sie beschreiben ...

**Elvira:** Saget Se's no.

**Ferdinand:** Na, ich würde sagen, stark bäuerlich und sehr erdverbunden. Wissen Sie, was ich meine?

**Elvira:** I ben doch net bled. Sie haltet mi für an schwäbische Bau-retrampel.

**Ferdinand:** Nun ja, in Ihrem Dialekt klingt das sehr unhöflich, aber ich denke, es trifft das Wesentliche.

**Elvira:** Un Sie moinet, so oine wie i wird nie Bürgermeister.

**Ferdinand:** Vergessen Sie das schnell. Da mache ich jede Wette.

**Maria:** Um was wette mir?

**Ferdinand:** Was bieten Sie an?

**Maria:** Wenn ein Ma Bürgermeister wird, na krieget Se von uns 5000 Euro. Wenn a Frau des Renne macht, na wird die Jenny fest angestellte Leiterin Ihrer Lokalredaktion und Sie zahlet dazu no unsre Siegesfeier. Ihr Hand druff. *Reicht Ferdinand die Hand.*

**Jenny:** Des isch a Wort. Kommet Se, Herr Engelbert, Sie schlaget durch.

**Elvira:** Aber brechet Se sich Ihr zierliches Beamtepfötle net!

**Jenny:** Sie henn koine Beamtepfötle, Herr Engelbert. I fend, Sie henn sensible Künstlerhände.

**Elvira:** Also doch Beamtepfötle.

**Ferdinand:** 5000 Euro, einverstanden, aber bitte in bar und nicht in Futterrüben.

*Von draußen hört man Lärm.*

## 5. Auftritt

### Alle

**Roswitha:** Des senn dr Hubertus und dr Friedolin.

**Otto** *von draußen leicht lallend:* Im Namen des Gesetzes, Herr Hämmerle, beschlagnahme ich hiermit zwoi Fläschle Trollinger von dir.

**Roswitha:** Un unser Dorfpolizist isch au dabei un koi bisele besser als dr Rest.

**Friedolin** *von draußen:* Scheriff Otto, mir ergäbet uns. Bitte, nicht schießen!

**Maria:** Aber mei Friedolin, des elende Bürschle, hat net viel weniger.

*Hubertus, Friedolin und Otto kommen in der Reihenfolge von hinten.*

**Hubertus:** Liebes Eheweib, du siehst, die „Erste Schwäbische Männerbewegung“ isch ein voller Erfolg.

**Roswitha:** Voll, da hasch Recht. Aber Erfolg, des wird sich no zoige.

**Friedolin:** Guck, Maria, du süßes Haseschnäuzle, was mir für ein doller Verei senn. Willsch net au mitmache bei uns?

**Maria:** Friedolin, du alte Rauschkugel. I han es dir vorher scho amal g'sagt, du sollsch net Haseschnäuzle zu mir sage. Sonst mach i aus deem Schnäuzle an Enteschnabel.

**Otto:** Frau Mausloch, so nicht und nicht in meiner Stadt. Keine Drohungen bitte schön! Sonst muss i dienstlich werde! So lang ich hier für die öffentliche Sicherheit verantwortlich ben, hat des organisierte Verbreche koine Schangse.

**Elvira:** Organisiertes Erbreche? Soll des hoiße, ihr drei kotzet jetzt en ame Verei?

**Friedolin:** Organisiertes Verbreche, net Erbreche! Mein Gott, bisch du blöd, Elvira!

**Otto:** Elvira, solange i hier als Wächter der öffentlichen Sicherheit wirke, bleibt die Mafia brav en Sizilien. Erst gestern han i wieder so an rücksichtslose, motorisierte Schwerverbrecher zur Strecke bracht.

**Maria:** Un wega was, wenn mr frage därf?

**Otto:** Sei linkes Rücklicht war defekt. Aber so nicht, un nicht in meiner Stadt!

**Roswitha:** Otto, jetzt blas di net so uff. Mei Wohnzemmer g'hört emmer no mir. *Hebt drohend den Spaten und lehnt ihn dann ans Buffet.*

**Hubertus:** Roswitha, die Männerbewegung muss eine geheime Geheimsitzung abhalten. Deshalb musch du mit den Deinen das Feld räumen.

**Roswitha:** Kommet, mir überlasset dr Männerbewegung das Feld. Auf Elvira, mir henn au no einiges zu erlediga.

*Roswitha und Elvira gehen nach hinten ab.*

**Maria zu Friedolin:** Un du, Bürschle, komm mir net hoim wie d' Sau. Denk emmer dra, heut Abend hilft dir keine Männerbewegung meh. Da gibt es nur noch uns zwoi un da woisch ja, wie des ausgaht. *Geht nach hinten ab.*

**Hubertus:** Un was isch mit euch? Wo g'höret ihr dazu?

**Ferdinand:** Oh, mein Name ist Ferdinand Freiherr von Waltersleben und das ist Jenny Kind, meine Gehilfin.

**Friedolin:** So, Gehilfin. Bei was hilft se Ihne denn so?

**Ferdinand:** Wie meinen? Äh, nun ja, also ich bin Reporter beim „Ländlichen Boten“ und werde eine Reportage über den Wahlkampf um das Bürgermeisteramt schreiben.

**Hubertus:** Da gibt es koin Kampf. Ich, Hubertus Hämmerle, werd Bürgermeister, einen Gegenkandidat gibt es nicht.

**Jenny:** Ja und noi.

**Hubertus:** Wie soll i des verstande?

**Jenny:** Es gibt keinen Gegenkandidaten aber eine Gegenkandidatin.

**Friedolin:** A Weib! Des isch a Katastrophe. Otto, da musch was do!

**Otto:** Was soll i da do?

**Friedolin:** Erschieße oder eisperre oder am beste alles boide. Was woiß i, was da em G'setz dafür vorgeschriebe isch. Du bisch dr Scheriff.

**Hubertus:** Lernet ihr Poliziste en dr Polizeischul bloß des Skatspiele oder au die wichtige Sache?

**Otto:** Scho, aber mir werdet bloß uff Verbreche vorbereitet un net uff Katastrophe.

**Hubertus:** Un wer soll des sei, i moin die Frau, wo sich des traut?

**Jenny:** Die Frau Bächle, eine sehr mutige Frau.

**Ferdinand:** Mutig, also ich würde sagen eine ziemlich derbe Person, so gar nicht nach meinem Geschmack.

**Jenny:** Aber zum Glück fragt Sie ja koiner.

**Ferdinand:** Aufpassen, Kindchen! Nicht frech werden!

**Engelbert:** Oh, Sie sind ja so mutig, Fräulein Jenny! Also, ich bewundere das!

**Friedolin:** Wer will da Bürgermeisterin werde? Die Elvira, ha, na besteht ja gar koi Gefahr.

**Hubertus:** Ha, so eine, dass i net lach. Bei der Wahl zur Miss Sau-stall, da hätt die a guate Chance, aber net gega mi.

**Ferdinand:** Oh, unterschätzen Sie die Dame nicht. Sie ist sehr entschlossen. Aber ich bin auf Ihrer Seite. Ich werde einen Artikel schreiben, dass Ihre Gegnerin, dieser Bauerntrampel, keine Chance mehr hat.

**Otto:** Sehr gut, Herr Ferdinand, sehr gut. I ben froh, dass ich die Bächle net erschieße muss. I glaub, des wär rechtlich nicht ganz einwandfrei g'wäse.

**Hubertus:** Herr Ferdinand, Sie senn en Ordnung.

**Ferdinand:** Oh, meine Herren, sagen Sie doch Ferdinand zu mir.

**Friedolin:** Hubertus, woisch du was, der Ferdi isch okay, obwohl er a Preuß isch. Moinsch net, den sottet mir in unser „Erste Schwäbische Männerbewegung“ uffnemme?

**Hubertus:** I woiß net, an Reig'schmeckte.

**Otto:** Komm, Hubertus, sei ein Staatsmann.

**Hubertus:** Also guet, Ferdinand, du g'hörsch ab sofort zur „Ersten Schwäbischen Männerbewegung“.

**Friedolin:** Prima, jetzt senn mir scho zu viert.

**Ferdinand** *sehr zackig:* Meine Herrn, große Ehr, bin sehr jerührt, Kameraden. Stehe allzeit in Nibelungentreue zur Bewegung.

**Friedolin:** Jetzt ka nix meh schief gange un mach dir koine Sorge wega deine Nebellunge. Hör ,s Rauche uff, na wird des au wieder besser.

**Hubertus:** Un was isch mit Ihne, Herr Fingerle, machet Sie au mit?

**Friedolin:** Un was isch? Mit dir wäret mir scho fenf. *Schaut ihn geringschätzig an:* Na ja, vielleicht au bloß vierahab, aber emmerhin.

**Jenny:** Herr Engelbert, bitte ...

**Engelbert** *nimmt seinen ganzen Mut zusammen und stellt sich ganz dicht vor*  
*Hubertus:* Nein, Herr Hämmerle, ich werde nicht in die Männerbewegung eintreten. Ich bin kein Macho.

**Hubertus:** Awa, wer hätt au des denkt.

**Jenny:** Toll, Herr Fingerle, Sie senn ein Held.

**Friedolin:** Na guck, dass de Land g'wensch, du Held.

**Engelbert:** Kommen Sie mit, Fräulein Jenny?

**Jenny:** Ja natürlich.

**Ferdinand:** Ja, gehn Sie nur, Kindchen.

*Jenny und Engelbert gehen nach hinten ab.*

**Ferdinand:** Die Jugend, armes Deutschland.

**Hubertus:** Ach, uff des Würstle könnet mir guat verzichte. Die Wahl isch trotzdem so guet wie g'wonne.

**Friedolin:** Jetzt hann i überhaupt koi Angst meh, net amal meh vor meim Weib.

## Vorhang